

# 1. Das Schulethos als Werteorientierung

## 1.1. Das Weltethos als Vorbild

Die Terroranschläge von New York, London und Madrid, die gescheiterten Attentate in Deutschland und auch ein Gewaltvorfall an unserer Schule unterstreichen die Dringlichkeit eines interreligiösen Dialogs über gemeinsame ethische Werte. Gerade der Schulalltag in seiner Gesamtheit bildet einen Ort der Begegnung, der von werteorientiertem Handeln getragen werden sollte. In jeder Schule sind täglich Entscheidungen notwendig, die ethische Dimensionen aufweisen, etwa im Umgang mit Gewalt, im Verhältnis von ethnischen Gruppen oder von Jungen und Mädchen zueinander. Daher benötigt die Schule ein ethisches Programm, das ihr als Fundament für die erzieherischen Aufgaben dienen kann.

Der Tübinger Theologe und Träger der Otto-Hahn-Friedensmedaille Hans Küng begründete im Jahr 1990 ein Weltethos, das die Grundlage dafür legte. Über 200 namhafte Vertreterinnen und Vertreter der Weltreligionen bekräftigten 1993 in Chicago ihren Konsens über gemeinsame ethische Werte in den Weltreligionen, gefasst in zwei Grundprinzipien und vier Weisungen. Nichts davon wurde neu erfunden, sondern alte Weisungen als Gemeinsamkeiten entdeckt.

Die zwei Grundprinzipien basieren auf der grundlegenden Erkenntnis der unveräußerlichen Würde des Menschen:

1. Jeder Mensch muss menschlich behandelt werden
2. Was du willst, was man dir tut, das tue auch den anderen.

Diese beiden banal anmutenden Prinzipien schließen in sich konkrete Handlungsmaßstäbe für Lebensbereiche ein, die sich ebenfalls in allen Religionen wiederfinden:

- Verpflichtung auf eine Kultur der Gewaltlosigkeit und der Ehrfurcht vor allem Leben,
- Verpflichtung auf eine Kultur der Solidarität und eine gerechte Wirtschaftsordnung,
- Verpflichtung auf eine Kultur der Toleranz und ein Leben in Wahrhaftigkeit,
- Verpflichtung auf eine Kultur der Gleichberechtigung und der Partnerschaft von Mann und Frau.

Die Erklärung von Chicago stellt in erster Linie einen moralischen Appell an den einzelnen Menschen dar, der aber durchaus als Erziehungsauftrag in Schule und Unterricht verstanden werden kann, wie es 1994 im Nürnberger Forum unter dem Thema „Das Projekt Weltethos in der Erziehung“ formuliert wurde. Es wird hier der Auftrag zur Friedenserziehung nach dem Prinzip der Humanität ebenso deutlich wie zur Werteerziehung.

Die Werteerziehung gewinnt angesichts der Gefahren sich auflösender Familienstrukturen, des Fehlens eines elementaren ethischen Wertebewusstseins und des Neuauflebens nationaler Fanatismen und Partikularismen ebenso an Bedeutung wie das Lernen für eine bewohnbare Erde angesichts eines drohenden ökologischen Kollapses.

Einen Beitrag zu interkultureller Erziehung leistet der Weltethosgedanke dadurch, dass er Einblicke in verschiedene Religionen und damit auch Kulturen ermöglicht. Hier wiederum wird deutlich, dass das Verhältnis der Religionen nicht allein von Differenzen, Unverständnis und Konflikt bestimmt sein muss.

Hier bietet das Weltethos einen konsensfähigen Ansatz, da es auf die Verständigung verschiedener religiöser und ethnischer Gruppen beruht und im Einklang mit dem Grundgesetz steht. Die Schule kann ihren Erziehungsauftrag an ethischen Grundsätzen ausrichten und Unterrichtsinhalte und – methoden danach orientieren. So bleibt das globale Lernen in der Schule bei der Ausrichtung auf Finanzmärkte und Welthandel nicht stehen, sondern trägt auch zur ethischen Globalisierung bei.

## **1.2. Vom Weltethos zum Schulethos**

Die Umgestaltung von Schule bedeutet im heutigen Bildungsverständnis, dass neben fachlicher Kompetenz auch die Entwicklung sozialer und personaler Kompetenzen im Mittelpunkt der Unterrichtsarbeit steht. Methodisch stehen neben traditionellen Lehrmethoden auch schüleraktivierende, handlungsorientierte Lehr- und Lernarrangements im Fokus der Unterrichtsplanung.

Die Schülerinnen und Schüler arbeiten vermehrt in Gruppen- und Partnerformen und präsentieren ihre Ergebnisse eigenverantwortlich.

Im Zuge eines Qualitätsmanagements werden Qualitätsziele gemeinsam vereinbart und Zielerreichungsgrade gemeinsam evaluiert. Dies hat im Klassen- und Lehrerzimmer zu einer Ausweitung von Situationen geführt, die nicht nur fachliches, sondern auch ethisches Urteilen und Handeln erfordern.

Angesichts der heterogenen soziokulturellen Bedingungsfelder unserer Schülerschaft sehen wir es als Notwendigkeit an, ethische Spielregeln einzufordern und systematisch zu fördern, um einen leistungsfähigen und friedlichen Schulbetrieb zu ermöglichen. Prävention auf unterschiedlichen Problemebenen gehört deshalb zu einem wesentlichen Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit.

Diese Spielregeln

- müssen beschreiben, welche Einstellungen und Werthaltungen für offene, schüleraktive Unterrichtsformen eingefordert werden müssen,
- müssen Bildungsplänen und Richtlinien der Freien und Hansestadt Hamburg entsprechen,
- müssen eine hohe Akzeptanz bei SchülerInnen, LehrerInnen und Eltern besitzen.
- sind für die gesamte Schulgemeinschaft das Fundament und stellen das Schulethos dar.

**Unter Schulethos verstehen wir unsere Wertorientierung, die im alltäglichen Miteinander eine handlungsleitende Funktion hat und die Atmosphäre der Schule trägt.**

## **1.3. Unser Schulethos**

### **Präambel**

Alle MitarbeiterInnen und SchülerInnen dieser Schule haben Rechte und Pflichten. Diese dienen dazu, ein verständnisvolles und gerechtes Miteinander am Lernort und Arbeitsplatz zu ermöglichen. Jedes Mitglied der Schulgemeinschaft soll in seinen Leistungen und Fähigkeiten entsprechend gefördert werden und entsprechende Rückmeldung erhalten.

Wir, die gesamte Schulgemeinschaft der Otto – Hahn – Schule, fühlen uns mit verantwortlich dafür, dass das miteinander Leben, Lernen und Lehren gut gelingt und Spaß macht. Wir akzeptieren uns in unserer Unterschiedlichkeit und setzen uns gemeinsam gegen alle Formen der Unmenschlichkeit ein. Wir behandeln andere so, wie wir von anderen behandelt werden möchten.

#### **1. Wir alle verpflichten uns zur Gewaltlosigkeit und zum Respekt vor dem Leben**

Wir wollen, dass sich unsere Schülerinnen und Schüler an unserer Schule zu Menschen mit Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein entwickeln. Wir unterstützen sie darin, dass sie andere Standpunkte verstehen und achten lernen und fähig werden, ihre Interessen in der Gemeinschaft wahrzunehmen.

Deshalb achten wir die Würde eines jeden Menschen und nehmen Rücksicht auf die Meinung und Gefühle der anderen. An unserer Schule darf niemand körperlich oder seelisch angegriffen werden. Darum werden Konflikte prinzipiell ohne Gewalt oder Maßnahmen gelöst, die jemanden demütigen oder erniedrigen. Unser „Nein“ zu körperlicher oder seelischer Gewalt drückt unseren Respekt vor dem Leben aus.

Auch das Leben der Tiere und der Pflanzen in unserer Umgebung wollen wir schützen und pflegen. So streben wir einen bewussten Umgang mit der Umwelt an.

#### **2. Wir alle verpflichten uns zur Solidarität und Fairness**

Wir sind auf eine vertrauensvolle Zusammenarbeit untereinander angewiesen. Über die Arbeit in Schulgremien hinaus benötigen wir den Dialog und andere, vielfältige Formen der Zusammenarbeit, um gute Lernbedingungen und Entwicklungsmöglichkeiten zu schaffen.

Deshalb tragen wir alle zum Gelingen von Schule und Unterricht bei und das Recht auf Bildung beinhaltet auch die Übernahme von Verantwortung für sich selbst und andere. Dazu gehört, dass jedes Mitglied der Schule Aufgaben für die Gemeinschaft übernimmt.

Wir achten darauf, dass die Arbeit für alle an der Schule Tätigen so gestaltet wird, dass niemand deswegen körperlich oder seelisch krank werden muss.

### **3. Wir alle verpflichten uns zur Toleranz und persönlicher Wahrhaftigkeit**

Wir wollen die Bereitschaft und Fähigkeit entwickeln, mit Unterschieden und Anderssein partnerschaftlich umzugehen. Wir unterstützen diejenigen, die durch ihre Herkunft oder persönliche Situation benachteiligt sind und grenzen uns von menschenverachtendem und diskriminierendem Verhalten ab.

Wir bemühen uns, dem anderen aufgeschlossen und offen zu begegnen, auch wenn er oder sie uns fremd vorkommen mag. Wir treten ein für Wahrhaftigkeit, so dass unser Reden und Handeln miteinander übereinstimmen. Unsere Kritik wird beachtet, wenn sie der Sache dient und Menschen weder herabsetzt noch verletzt.

Wir zeigen Zivilcourage und setzen uns für die Wahrung der Würde der Menschen an unserer Schule ein. Deshalb versuchen wir im Rahmen unserer Möglichkeiten auftretende Konflikte friedvoll zu lösen.

### **4. Wir alle verpflichten uns zur Gleichberechtigung der Geschlechter**

Wir respektieren die religiösen, kulturellen und persönlichen Wertvorstellungen von Glück, Liebe und Partnerschaft.

Wir fördern interessen geleitete Bildung, die nicht auf traditionelle Geschlechterrollen festgelegt sind.

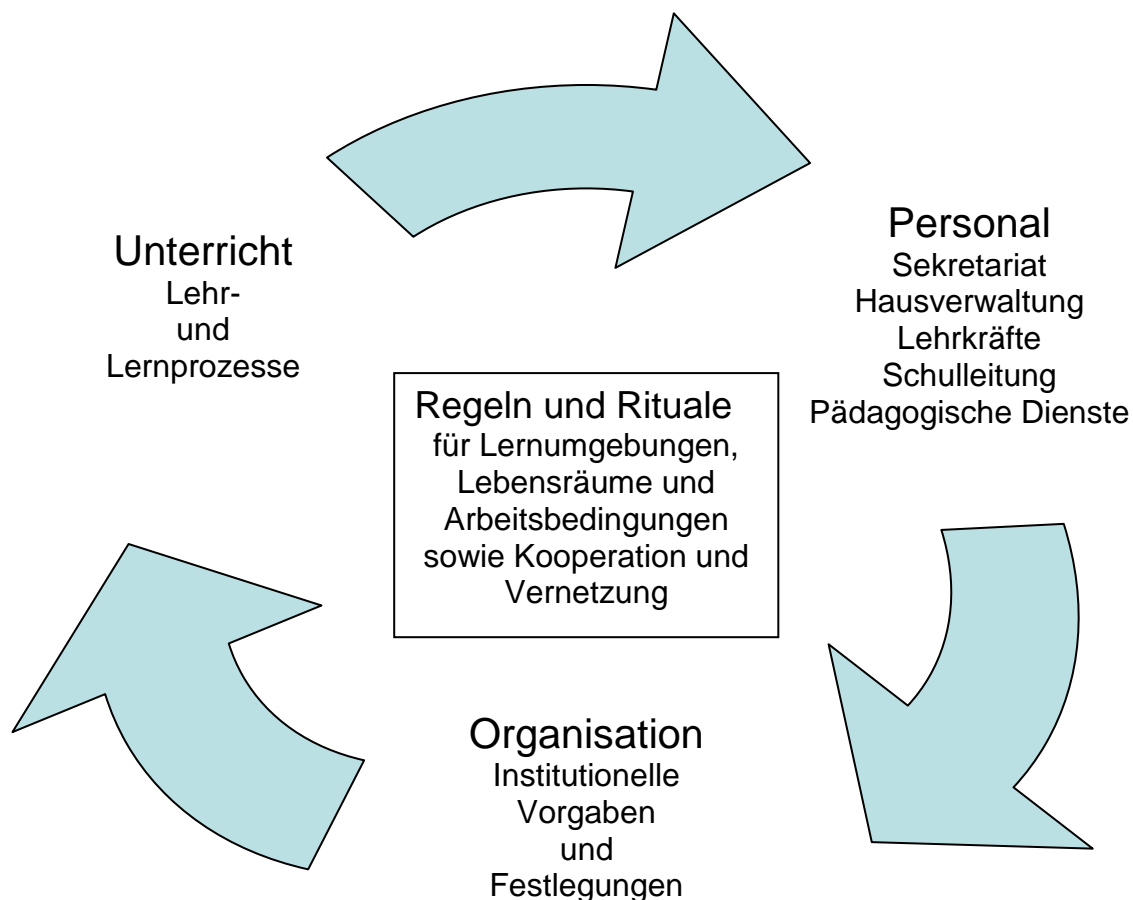
Wir treten für die Gleichberechtigung beider Geschlechter und deren Selbstbestimmung ein.

## 2. Vom Schulethos zur Schulkultur

Für die Verstetigung des Schulethos ist es wichtig, das Zusammenleben und - arbeiten in unserer Schule bewusst zu gestalten. Wir sind davon überzeugt, dass angesichts der sich rapide verändernden Lebenswelt der SchülerInnen der Umgang miteinander und der Umgang mit gemeinsam verbrachter Zeit eine wichtige Rolle spielt, um der Tendenz zur Verunsicherung, Vereinzelung und Orientierungslosigkeit entgegenzuwirken. Daher bedarf es einer Reihe von Personen und Maßnahmen, die das Ethos zur gelebten Kultur machen.

Gelebte Regeln und Rituale spiegeln diese Kultur wider, die sich in der konkreten Unterrichtsarbeit, bei außerunterrichtlichen Schulveranstaltungen, der Beratung und Kommunikation, der Organisation und Planung sowie in der Dienstleistung und Kundenorientierung darstellt. Ferner sind die Gestaltung unserer Räume und die Außendarstellung auch ein sichtbares Zeichen unserer Schulkultur. Letztendlich prägt dies auch die Arbeitsbedingungen derer, die an der Schule tätig sind.

Das Bedingungsfeld und die tragenden Kräfte unseres Schulethos werden vereinfacht wie folgt dargestellt:



## 2.1. Regeln als Orientierung für eine Schulkultur

Regeln haben präventiven Charakter und zeichnen sich durch Transparenz, Bestimmtheit und Einigkeit in der Durchsetzung aus.

Im weiteren Sinne sind Regeln Ablaufmuster in der Verwaltung und auch Bewertungskriterien für erbrachte Schülerleistungen und dienen für die Rückmeldung.

Wir unterscheiden im engeren Sinne drei Arten von Regeln.

Es gelten *Verhaltensregeln* als schulweite Gesetze, deren Überschreitung in jedem Fall Konsequenzen hat. Sie basieren auf der Grundlage des Hamburgischen Schulgesetzes und sind personenbezogen. Sie fordern anlassspezifische Maßnahmen als Konsequenzen im Sinne einer Strafe oder als Förderung sozialer Kompetenzen für Einzelpersonen oder Gruppen bei Zuwiderhandlung.

Es obliegt der Abteilungsleitung in Beratung mit den TutorInnen eventuelle Fehlverhalten auf den Grad der Schwere einzuordnen und der Klassenkonferenz der Beschluss von Sanktionen. Verstöße gegen unser Schulethos fallen in diese Kategorie.

Die *Hausordnung* beschreibt Verhaltensrichtlinien für die Räume und Einrichtungen im Sinne des Sachwertschutzes, der Sicherheit und Wahrung der Gesundheit. Sie sind institutionsbezogen, in der Regel versicherungsrechtlicher Natur und bestimmen die Schadensregulierung bei unsachmäßiger Behandlung oder vorsätzlicher Zerstörung.

Die Hausordnung vom Februar 2004 regelt den Umgang mit Schul- und Privateigentum, Sicherheit, Sauberkeit, Ordnung in den Räumen Pausen- und Umweltverhalten. Darüber hinaus gibt es Regelungen für das F- Haus und das Internetcafé.

Die *Klassenregeln* sind mit den Lerngruppen gemeinsam erarbeitete Verabredungen sowie Maßnahmen zur Verbesserung und Wahrung des Arbeitsklimas und der Lernbedingungen. Grundlage der Klassenregeln ist unser Schulethos.

## Grundsätze für Klassenregeln:

- Wir respektieren das Anderssein unserer Mitmenschen sowohl in ihrer Herkunft, in ihrem Aussehen, ihrer Religion und ihres Geschlechts wie auch in ihren Ansichten und Meinungen.
- Wir bemühen uns um Freundlichkeit, Höflichkeit und Hilfsbereitschaft. Wir behandeln andere so, wie wir von anderen behandelt werden möchten.

### **1. Von der Würde des Menschen und vom Schutz des Lebens**

Daher verletzen wir niemanden durch Worte und Taten. Wir bemühen uns, Streit zu vermeiden und nehmen die Hilfe der Streitschlichter wahr. Wir halten unsere Räume und unsere Umwelt sauber. Wir vermeiden Müll und trennen ihn, wo er dennoch auftritt.

### **2. Von der Solidarität und der Fairness**

Wir garantieren jedem das Recht auf Bildung. Deshalb trägt jeder aktiv zum Erfolg des Unterrichts bei. Dazu gehört auch der pünktliche Unterrichtsbeginn und das Mitbringen der vollständigen Arbeitsmaterialien.

Wir bekennen uns zur Leistungsbereitschaft und wollen Freude am Lernen haben. Dafür ist es wichtig, dass wir über uns und unsere Lernergebnisse sprechen. Der Klassenrat ist hierbei ein wichtiger Bestandteil.

Wir gestalten unseren Arbeitsplatz, dass wir uns alle dort gerne aufhalten.

Deshalb zerstören und beschmutzen wir keine Gegenstände in der Klasse. Dies gilt auch für Fach- und Differenzierungsräume, Flure, Außenanlagen und Toiletten.

Jeder übernimmt Aufgaben für die Gemeinschaft und wir tragen so mit persönlicher Verantwortung zum Gelingen bei.

### **3. Von der Toleranz und der persönlichen Wahrhaftigkeit.**

Wir helfen dort, wo Hilfe benötigt wird. Wir nehmen unser Vorhaben ernst und treten für das Gelingen ein.

Deshalb sind unsere Handys und andere elektronischen Geräte im Unterricht ausgeschaltet. Zum gegenseitigen Respekt gehört es auch, dass im Unterricht nicht gegessen wird.

Wir äußern Kritik, wo sie angebracht und sachbezogen ist und stehen zu unseren Taten und Worten. Wir nehmen Kritik an, wenn sie angebracht und sachbezogen ist und sehen sie als Chance für eine Veränderung.

#### 4. Von der Gleichberechtigung der Geschlechter

Jungen und Mädchen sind in der Lerngruppe gleichberechtigte Partner. Sie sind in ihren Gefühlen, Interessen und Einstellungen zu respektieren und sie haben das Recht ernst genommen zu werden.

Regeln, die sich aus diesen Grundsätzen unmittelbar ergeben oder die daraus entwickelt werden, werden eingehalten. Sie können über die schulischen Gremien weiterentwickelt und verändert werden.

Regelverstöße werden geahndet und dies soll angemessen und nachvollziehbar geschehen. Abstimmung darüber ist im Einzelfall mit den Mitgliedern der Klassenkonferenz zu treffen. Für den Erfolg maßgeblich ist die große Präsenz der Regeln in Form einer Visualisierung und als verinnerlichte Rituale.

#### 2.2. Die Rituale als wahrnehmbare Schulkultur

Rituale vermitteln Werte. Sie geben einfachen Verhaltensweisen den Sinn zurück und reduzieren die Komplexität unseres Alltags, indem sie uns Orientierung vermitteln. Gleichzeitig schaffen Rituale ein Identitätsgefühl und damit Sicherheit, positive Gefühle und Selbstvertrauen. Gerade diese positive Emotionalität ist aber nach den Ergebnissen der Lernforschung das A und O für nachhaltiges Lernen.

Dabei unterscheiden wir Rituale, die sich auf *Arbeitssituationen* und die sich auf das *Zusammenleben* beziehen.

Rituale sollen bei uns die Arbeit im Unterricht strukturieren, dem gemeinsamen Lernen eine verlässliche Orientierung geben, die Schulzeit gliedern und mit Spannung erfüllt jedem/jeder Einzelnen möglichst einen Halt geben. Die Rituale im Unterricht sind größtenteils lerngruppen- und themenspezifisch. Sie sind hierbei Unterrichtsrituale im Bereich der Methodenanwendung wie auf der Interaktions- und Zuständigkeitsebene in Phasen des kooperativen Lernens. Gleiches gilt auch in der Verwaltung und im Konfliktmanagement.

Schulzeit ist auch Lebenszeit. Bestimmte Höhepunkte, z. B. der Anfang und das Ende einer Lebensstufe, werden mit Hilfe von Ritualen in besonderer Weise inszeniert. Die Gewissheit der Wiederkehr dieser Rituale gibt Sicherheit. Sie bestärken für alle Beteiligten ein Gefühl der Zugehörigkeit zu dieser Schule und bilden ohne viele Worte das Selbstverständnis der Schule ab.

Neben den Ritualen, die die Lebenszeit der Schüler gliedern, versuchen wir in der Schule auch den Alltag mit Hilfe von Ritualen zu strukturieren.

Dies betrifft die

- digitale und analoge Innen- und Außendarstellung der Schule als Bildungseinrichtung und Beratungssystem,
- Gestaltung und Struktur der Räume, der Arbeits- und Erholungszonen,
- Feste und Zeremonien der Schulgemeinschaft



- Gestaltung der Lern- und Pausenangebote
- Form des persönlichen Umgangs miteinander

Alle Regeln und Rituale ergeben sich aus unserem Schulethos, das als schulweit geltende Vereinbarung für alle tragenden Kräfte Gültigkeit hat und die gesamte Schulentwicklung prägt.

### **2.3. Die tragende Kraft der Unterrichtsentwicklung**

Unter Unterrichtsentwicklung sind alle systematischen und gemeinsamen Anstrengungen der an Unterricht Beteiligten zu verstehen, die zur Verbesserung des Lehrens und Lernens und seiner schulinternen Bedingungen beitragen.

Diesem Konzept liegt ein Verständnis von Entwicklungsarbeit zugrunde, das Arbeit am Unterricht als gemeinsame Entwicklungsaufgabe aller Beteiligten sieht und Entwicklungsprozesse in der Schule systematisch koordiniert und unterstützt.

Für das Verständnis von Unterricht bedeutet dies, dass der gesteuerte Lernprozess gekennzeichnet ist durch klare Regeln und Rituale, aktives und selbstständiges Lernen, ermutigendes LehrerInnen- und SchülerInnenverhalten, Methoden- und Sozialformwechsel, präzise Instruktionen, Kompetenzorientierung, vielfältige Motivierung, schülerInnengerechte Inhalte und eine institutionalisierte regelmäßige Feedbackkultur.

Nachhaltigkeit wird auf der Ebene der Unterrichtsentwicklung erzielt, wenn diese Standards Einkehr in die tägliche Unterrichtsarbeit finden und fach- und personenunabhängig sind.

#### **2.3.1. Leitideen für die Unterrichtsentwicklung**

**Wir wollen mit der Veränderung von Unterricht unsere vorhandene Kommunikationsstruktur und Kooperationsform optimieren und durch die Einbindung aller KollegInnen eine auf Konsens, Freiwilligkeit und Selbstverantwortung angelegte Handlungsweise und gemeinsame pädagogische Inhalte entwickeln.**

**Wir wollen die Unterrichtsqualität und Lernkultur an der Schule verbessern und dadurch ein Mehr an Entlastung, Kreativität, gegenseitigem Vertrauen, Zusammenarbeit und Miteinander erreichen.**

**Für eine verbesserte Lernkultur gilt ein Verständnis von Lernen, das die Arbeit der SchülerInnen unter die Prämisse eines von selbstregulierten, individuellen und teamorientierten Lernens stellt. Das bedeutet, dass das Erarbeiten der für Selbstregulation und Teamarbeit notwendigen sozialen und arbeitsmethodischen Kompetenzen genauso zu ermöglichen ist, wie das Erarbeiten von fachlichen.**

**Für das Verständnis von Lehren bedeutet dies, dass Unterricht die integrierte Entwicklung inhaltlicher, arbeitsmethodischer und sozialer Kompetenzen ermöglicht. Das beinhaltet, dass die Potenziale der Heterogenität in individualisierenden und teamorientierten Lernformen genutzt werden.**

## **2.4. Die tragende Kraft der Organisationsentwicklung**

Organisationsentwicklung ist ein längerfristig angelegter Entwicklungs- und Veränderungsprozess von Organisationen und der in ihr tätigen Menschen.

Der Prozess beruht auf Lernen aller Betroffenen durch direkte Mitwirkung und praktische Erfahrung. Sein Ziel besteht in der gleichzeitigen Verbesserung der Leistungsfähigkeit der Organisation (Effektivität und Effizienz) und der Qualität des Arbeitslebens (Humanität).

Nachhaltigkeit wird auf der Ebene der Organisationsentwicklung erzielt, wenn im alltäglichen Zusammenleben aller im Rahmen der gemeinsamen Arbeit Standards für die Verlässlichkeit in Schulorganisation, Konferenz- und Gremienarbeit, Verantwortlichkeiten, Ressourcenverwaltung und Ablaufplanungen festlegt und befolgt werden.

### **2.4.1. Leitideen zur Organisationsentwicklung**

**Unser Ziel ist eine systematische Stärkung und Weiterentwicklung einer Schulkultur, die zur ethischen Erziehung und kompetenzorientierten Bildung beiträgt.**

**Unseren wesentlichen Auftrag in der Organisationsentwicklung sehen wir darin, für kontinuierliche Prozesse des geplanten inhaltlichen, strukturellen und kulturellen Wandels zu sensibilisieren, anzustoßen und zu begleiten.**

**Mit positivem Denken, kreativen Ideen und passgenauer Unterstützung bei der Erarbeitung von Lösungen machen wir es uns zur Aufgabe, die Zukunft mit zu gestalten.**

**Wir gehen davon aus, dass sich einzelne Organisationen der Schule in ihrer je eigenen Dynamik entfalten und berücksichtigen bei der Initiierung und Begleitung von Prozessen Ausprägungen, die jeweils unterschiedlichen rechtlichen, formalen und umfeldbedingten Ausgangslagen unterliegen.**

**Wir erkennen Organisationsentwicklung als Führungsaufgabe an und nehmen diese als solche wahr.**

## **2.5. Die tragende Kraft der Personalentwicklung**

Personalentwicklung ist der Inbegriff aller Maßnahmen, die der individuellen beruflichen Entwicklung der MitarbeiterInnen dienen und ihnen unter Beachtung ihrer persönlichen Interessen und Gesundheit die zur optimalen Wahrnehmung ihrer jetzigen und künftigen Aufgaben und Anforderungsprofile erforderlichen Qualifikationen vermitteln.

Neben den Aufgabenbereichen unterrichten, erziehen, beraten, beurteilen und Schule weiterentwickeln übernehmen Lehrkräfte besondere Funktionen. Für die erforderlichen Anforderungsprofile werden nach Bedarf Fortbildungen wahrgenommen.

Das nichtpädagogische Personal besitzt ebenso Vorbildfunktion wie die Lehrkräfte und ihr Aufgabenbereich in der Verwaltung ist kundenorientiert.

### **2.5.1. Leitideen für die Personalentwicklung**

**Für eine lernende Organisation ist eine kontinuierliche Personalentwicklung eine wichtige und grundlegende Aufgabe. Die Lernfähigkeit und die Lernbereitschaft jedes Einzelnen sind prägende Normen und Werte.**

**Wir wollen unsere Potenziale, Eignung, Leistung und Bedürfnisse für Veränderungs- und Modernisierungsprozesse nutzen und diese als Lernchancen sehen, die darauf ausgerichtet sind, den notwendigen Wandel zu unterstützen. Dafür werden wir unsere fachlichen, sozialen und methodischen Kompetenzen erhalten und verbessern.**

**Wir entwickeln das Qualitäts- und Verantwortungsbewusstsein auf allen Ebenen weiter, fördern die Kundenorientierung der Verwaltung und sind uns unserer Vorbildfunktion bewusst.**

**Wir schützen unsere Gesundheit und stärken den Team- und Kooperationsgedanken.**

**Wir erkennen Personalentwicklung als Führungsaufgabe an und nehmen sie als solche wahr.**

## **2.6. Die tragende Kraft der Netzwerkentwicklung**

Die Vernetzung im Bildungsbereich als Instrument der Qualitätsentwicklung zur Stärkung der Eigenverantwortung von Schule und zur Verbesserung von Unterrichts- und Erziehungsarbeit soll für Schulentwicklungsprozesse förderliche Impulse bereitstellen. Netzwerke bieten den notwendigen Raum für Experimente und intensiven Austausch über Erfahrungen, Wissen und Entwicklungen und unterstützen das Bemühen, dass durch Kooperations- und Austauschprozesse

synergetische Effekte erzielt werden. Der höhere Zeitaufwand und der erforderliche Einsatz der Beteiligten ist nötig und letztendlich gewinnbringend. Das Finden von gemeinsam getragenen Arbeitsschwerpunkten sowie Verantwortungsaufteilung sind förderlich für das Gelingen von Netzwerkarbeit. Erfolgreiche Zusammenarbeit setzt voraus, dass der Wille zur Kooperation, zur eventuellen Konfliktlösung, klare Zielorientierung, Innovationsbereitschaft und Identifikation als Teil des Ganzen gegeben sind.

### **2.6.1. Leitideen zur Netzwerkentwicklung**

**Wir wollen die Innovationsmöglichkeiten steigern und die Unsicherheiten bei Innovationsvorhaben reduzieren.**

**Wir wollen durch interdisziplinäre Zusammenarbeit, gegenseitige Bereitstellung unterschiedlicher Ressourcen unsere Kapazitäten und unser Leistungsspektrum erweitern und den know how Transfer erhöhen.**

**Wir wollen uns durch Integration unterschiedlicher Strukturen, Kulturen, Fachdisziplinen und Sichtweisen unsere Flexibilität erhöhen und durch Bündelung von Ressourcen der einzelnen Netzwerkpartner auf die jeweiligen Kernkompetenzen konzentrieren.**

**Wir wollen durch Erweiterung von Handlungsspielräumen eine schnellere Anpassungsfähigkeit an externe Veränderungen ermöglichen.**

### **2.7. Das pädagogische Leitbild der Otto – Hahn – Schule**

Die Wahrnehmung unseres Erziehungsauftrages definiert sich aus den Erfordernissen, die die Gesellschaft stellt und der regionalen Lage der Schule. Die Otto – Hahn – Schule ist eine Schule für alle.

Die OHS als alternatives zum Abitur führendes System, das die Lücke zum verkürzten System des Gymnasiums schließt, bietet Raum für alle SchülerInnen, weil sie Ausgrenzung verhindert und das Versagen im Bildungssystem bei SchülerInnen vermindert, die sich nicht linear entwickeln. Unser pädagogisches Leitbild basiert auf der Förderung der Persönlichkeitsentwicklung und friedlichem Miteinander, der Eigenverantwortlichkeit im Lernen und Arbeiten, der Entwicklung und Schärfung individueller Profile und der Kompetenzförderung.

#### **Friedenserziehung und Persönlichkeitsentwicklung**

Unter *Friedenserziehung* wird eine umfassende, auf Frieden ausgerichtete Erziehung des Sozialverhaltens verstanden. Das setzt eine gründliche und präventive Beschäftigung mit den Erscheinungsformen von Gewalt voraus. Es

werden Affekte erörtert (Gewalt in Familien), Toleranz wird eingeübt und Fremdenfeindlichkeit bewusst gemacht und problematisiert. Sie leitet dazu an, alle Gewalt fördernden Muster und Strukturen frühzeitig wahrzunehmen und in konfliktlösendes Verhalten umzuwandeln.

Durch die Förderung der Kommunikationsfähigkeit, das Vertrauen in die eigenen Emotionen und dem Erlernen von konkreten Lösungsansätzen wird ermöglicht, Konflikte gezielt anzugehen, konstruktiv zu bearbeiten und Potential zu nutzen. Einhergehend ist die Förderung der *Persönlichkeitsentwicklung*, die sich auszeichnet durch

- Grundvertrauen, also Lebensbejahung, Optimismus, Offenheit, und Bindungsfähigkeit;
- Bereitschaft zur eigenen Anstrengung, wie Arbeitswilligkeit, Ausdauer, Zuverlässigkeit, Sorgfalt und Verantwortungsbewusstsein;
- realistisches Welt- und Selbstverständnis wie Wirklichkeitssinn, Sachlichkeit, Wissen und Fähigkeit zur Introspektion sowie Selbsterkenntnis;
- Gemütsbildung, wie Werthaltungen, Gewissen, Ansprechbarkeit für Gutes und Schönes, Taktgefühl und Rechtsempfinden sowie Selbstdisziplin, Rücksichtnahme, seelische Belastbarkeit und Selbstbeherrschung.

Einher geht

- die Beratung von SchülerInnen bei Problemen und Verhaltensauffälligkeiten, Vermittlung bei Konflikten zwischen LehrerInnen und SchülerInnen, Hilfe bei der Berufsfindung, Fördergruppen zur Erlangung sozialer Kompetenzen;
- außerunterrichtliche Betreuung von SchülerInnen, Einrichtung von Kommunikationsmöglichkeiten und Schülertreffs, Arbeitsgemeinschaften;
- Hausaufgabenbetreuung, Mitwirkung bei Schulfahrten und Projektwochen, klassenbezogene Aktivitäten;
- Elternberatung, Leitung von Elternkreisen, Hausbesuche, Vermittlung von Hilfen anderer Einrichtungen;

Es wird das praktische Lernen gefördert, das Lernen durch Versuch und Irrtum, das Lernen durch Beobachtung. Schulgarten, Werken, das eigene Experimentieren im Physik- und Chemieunterricht, Exkursionen, Projektunterricht bieten die Möglichkeit, Materialien und ihre Veränderung bzw. Verarbeitung praktisch kennen zu lernen. Entstehen eigene Arbeitsprodukte, werden neue Fertigkeiten gelernt, wird die Körperbeherrschung besser, gewinnen die SchülerInnen an Selbstachtung und Selbstbewusstsein. Ähnliches gilt auch für Projekte wie das Schreiben und Aufführen eines Theaterstücks, das Drehen eines Films, der Befragung Erwachsener zu einem bestimmten Thema oder eigene Recherchen in Archiven und Bibliotheken. Hier erlernen die SchülerInnen den Umgang mit Menschen, mit Gedachtem und Geschriebenem, werden ihre kreativen Fähigkeiten gefördert.

## **Eigenverantwortliches Lernen und Arbeiten**

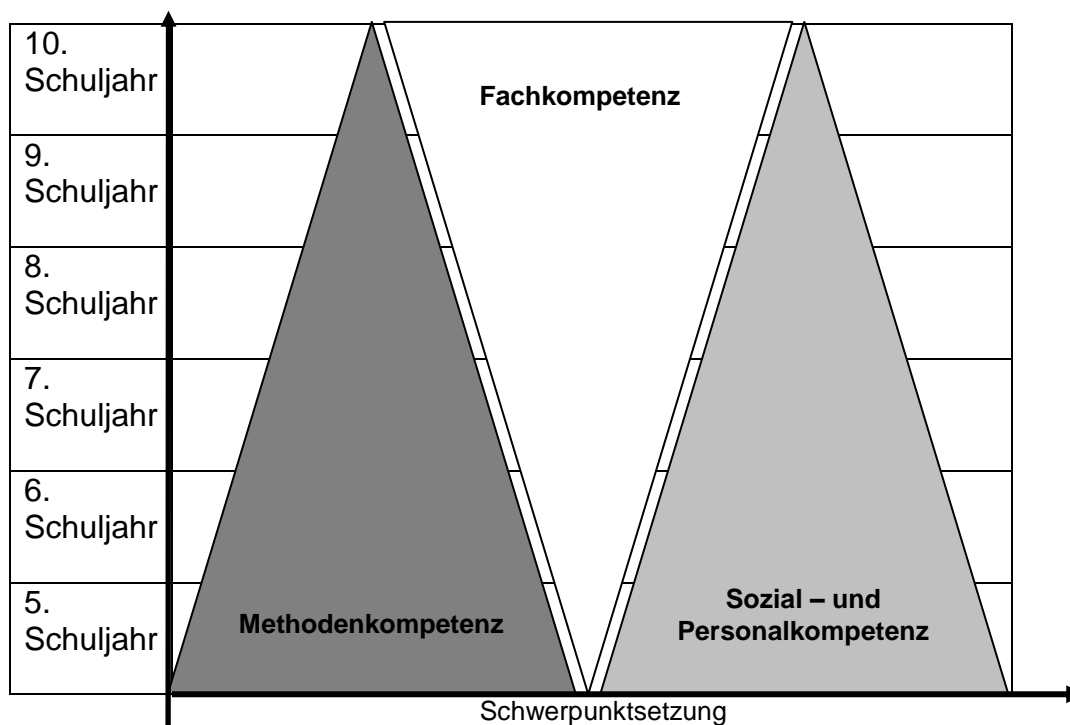
Lernmethoden sind Methoden, die dem Aufnehmen, Verarbeiten und Weitergeben von Wissensstoff, der sinnvollen Planung der Zeit sowie der rationellen Erledigung der anfallenden Arbeiten dienen. Um diese Lernmethoden zielgerichtet anzuwenden, bedarf es *Arbeitstechniken*. Da jeder Mensch ein individueller Lerntyp ist, benötigt er für optimalen Lernerfolg eine Kombination aus Arbeitstechniken und Lernmethoden. Damit man sich das Gelernte gut merkt, lohnt es sich, verschiedene unterschiedliche Methoden zu erlernen und um die Angebote nutzen können, ist es notwendig, den SchülerInnen das Handwerkszeug dafür zur Verfügung zu stellen. Mit dem Erlernen und vor allem Einüben der Lern- und Arbeitstechniken werden die Grundlagen für ein selbstständiges Lernen, einen kompetenten Umgang mit Kommunikationstechniken und eine umfassende Nutzung von Informationen gelegt.

## **Profilschärfung**

Die Ausrichtung auf An- und Abschlüsse ist ein pädagogisches Postulat, das wir durch eine intensive Förderung persönlicher Potenziale und durch das Lernen mit Bezügen zur Berufswelt ermöglichen. Gleichzeitig werden langfristige, transparente und verlässliche Perspektiven für SchülerInnen geboten, denen die Förderung des fachübergreifenden und fächerverbindenden Arbeitens geboten wird. Die systematische inhaltliche und methodische Verknüpfung von Lerngegenständen in einzelnen Fächern und mit außerunterrichtlichen Gegenständen dient der persönlichen Entfaltung, dem ganzheitlichen Lernen und die Möglichkeiten des kooperativen Lernens. Durch die fachlichen Profile werden Schwerpunkte gesetzt und Lerngegenstände gestärkt, die sonst trotz ihrer Bedeutsamkeit keinen sicheren Platz im schulischen Angebot haben.

## **Kompetenzförderung**

Da der Erwerb von Kompetenzen ein Prozess ist, der davon geprägt ist, dass unterschiedliche Schwerpunktsetzungen verfolgt werden, um im Sinne eines Spiralcurriculums Basiskompetenzen mit zunehmender Komplexität und Kompliziertheit an neuen Lernaufgaben anzuwenden, müssen wir bei unserer heterogenen Schülerschaft auch ihrer nicht immer linear verlaufenden Entwicklung Rechnung tragen. Dies drückt sich in unserem Phasenmodell aus:



**Schwerpunkt Methodenkompetenz :**

Kompetenzen zum Erwerb und Anwenden von Sach- und Verfahrenswissen und Konsolidierung von Behaltenseffekten sowie Fertigkeiten zur Problemlösung, Entscheidungsfähigkeit, selbstständigem Lernen und Begründungs- und Bewertungsfähigkeit

**Schwerpunkt Fachkompetenz :**

Kompetenzen zum Bewältigen komplexer Frage- und Problemstellungen innerhalb eines sich darstellenden Sinnzusammenhangs wie Können, Fertigkeiten und Wissen .

**Schwerpunkt Sozial- und Personalkompetenz :**

Kompetenzen als Komplex aller persönlichen Fähigkeiten und Einstellungen, die dazu beitragen, das eigene Verhalten von einer individuellen auf eine gemeinschaftliche Handlungsorientierung auszurichten. Eng verbunden damit die Bereitschaft und Fähigkeit, die eigene Entwicklung zu reflektieren und in Bindung an individuelle und gesellschaftliche Wertvorstellungen weiter zu entfalten. Darunter fallen:

Kommunikationsfähigkeit , Fairness , Einsatzbereitschaft, Kooperationsfähigkeit, Selbstständigkeit, Selbstbewusstsein, Mitgefühl, Menschenkenntnis, Kritikfähigkeit

Diese Kompetenzbereiche sind ausgerichtet auf die *Handlungskompetenz*, die sich als die ganzheitliche Qualifikation und Motivation eines Menschen darstellt. Unter Handlungskompetenz verstehen wir die Bereitschaft des Einzelnen sich in beruflichen, gesellschaftlichen und privaten Situationen sachgerecht, durchdacht, sowie individuell und sozial verantwortlich zu verhalten.

Unser pädagogisches Leitbild stellt sich zusammenfassend wie folgt dar:

# Unser pädagogisches Leitbild







